

## WETTBEWERB SIMMERINGER MARKT

### Protokoll der Jurysitzung vom 11.1.2006 (1. Sitzungstag)

Sitzungsbeginn 9:15 Uhr

Teilnehmer lt. Anwesenheitsliste, im folgenden ohne Titel angeführt.

Lausch begrüßt, Schreieck als Vorsitzende eröffnet die Sitzung. Die Verschwiegenheitspflicht gilt bis zum Ende der 2. Wettbewerbsstufe. Die Beschlußfähigkeit des Preisgerichts ist gegeben. Von WVB ist Chybik anstelle von Bazant anwesend. Weiters sind 4 Ersatzpreisrichter anwesend (Claudi, Rosner, Kaufmann, Vass), sowie als Experte Kovacs (MA 34). Befangenheit liegt nicht vor.

Die Jury beschließt, Projekt 94 vorerst nicht auszuschneiden, obwohl formale Gründe (verspätetes Einlangen) vorliegen. Dagegen votiert Lausch für die MA 19.

Bericht der Vorprüfung. Allen Juroren steht ein schriftlicher Vorprüfungsbericht zur Verfügung  
10:00-11:10 Informationsrundgang Projekt 1-47

Kaffeepause

11:15 – 12:10 Informationsrundgang Projekte 48-94

Besprechung städtebaulicher Bebauungsmöglichkeiten.

Schreieck sieht durchaus unterschiedliche Möglichkeiten, den Platz zu bebauen. In der Diskussion soll sich die der Aufgabe gerecht werdende Bebauungsmöglichkeit herauskristallisieren.

Der erste Wertungsdurchgang soll sich auf städtebauliche und räumliche Qualitäten konzentrieren (Lage im Platzraum).

Projekte sollen nur mit Stimmeneinhelligkeit aus der Wertung genommen werden.

Die Auseinandersetzung mit funktionellen Kriterien soll erst in einem 2. Wertungsdurchgang erfolgen.

Lausch: Der Verbleib in der Wertung sollte keine „Belohnung“ für einen qualitätvollen Beitrag ohne realistischen Bezug zur Aufgabenstellung sein (kein „Ankauf“ vorgesehen)

Schreieck: In der ersten Runde sollen Projekte, welche dem Ort nicht gerecht werden, ausgeschieden werden.

Auf Antrag soll Rückholung mit Stimmenmehrheit möglich sein.

12:10 Vana und Kaufmann verlassen die Sitzung.

12:20 Beginn 1. Ausscheidungsrundgang

Im diesem werden die Projekte

1, 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 35, 36, 37, 38, 40, 42, 43, 44, 46, 47, 48,

nach einer Mittagspause von 13:45 bis 14:15 Uhr die Projekte

50, 51, 52, 54, 55, 58, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 73, 75, 76, 77, 78, 80, 82, 83, 84, 85, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94

aus der Wertung genommen.

Es verbleiben somit folgende 22 Projekte in der Wertung:

5, 11, 13, 14, 22, 23, 24, 33, 34, 39, 41, 45, 49, 53, 56, 57, 59, 72, 74, 79, 81, 86.

Bebauungsformen: Bei punktförmigen Baukörpern an der Ecke hängt die stadträumliche Qualität von den Proportionen ab. Jedoch sollen auch Solitärbebauungen einen stadträumlichen Bezug aufweisen. Aber auch die flächige Bebauung ist nicht grundsätzlich abzulehnen.

Ende 1. Ausscheidungsrundgang 15:45 Uhr.

Nach Ortswechsel in den Sitzungssaal des Amtshauses wird die Sitzung um 16:00 Uhr mit dem 2. Wertungsdurchgang fortgesetzt.

Aufgabe: Es müssen 6 Projekte gefunden werden, die das für die Weiterbearbeitung entsprechende Potential haben, dazu 2 Nachrücker. Zu Beginn des nächsten Sitzungstages soll es eine Rückholmöglichkeit für ausgeschiedene Projekte geben (mit Stimmenmehrheit).

Im folgenden Wertungsdurchgang sollen die funktionellen Qualitäten nur mit der einer ersten Wettbewerbsstufe angemessenen Genauigkeit verfolgt werden. Die Vorprüfung soll Hinweise auf nicht reparable funktionelle Mängel geben.

Es soll auf die zukünftige Veränderbarkeit (Flexibilität) geachtet werden. Kritik an „Mehrhäuserprojekten“. 2-3 separierte Baukörper stehen der Flexibilität und Mehrfachnutzung von Räumen durch VHS und MS entgegen.

Ergebnisse des 2. Wertungsdurchganges:

Projekt	Mängel-/Vorzüge +	Wertung pro:kontra
5	-Fluchtstiegenhäuser fehlen -Außenbeziehung Saal fehlt -an der exponiertesten Stelle (Spitz, Geiselbergstr.) Nebenräume -ungünstige Lage Verwaltungstrakt -Bücherrückgabe im EG sollte beim Info-Pult liegen -Nebenräume, Lagerflächen beim Saal liegen ungünstig	0 : 9
11	-Kioske in verstreuter Lage funktionieren nicht +Beziehung Foyer-Saal gut, Saal hat bei Bedarf eigenes Foyer +viele Funktionen im EG gut gelöst -Sanitärgruppe für EG im UG -jeder Trakt hat ein eigenes Stiegenhaus, aber keine Verbindung in den Ogs -ein definierter Platz fehlt, für Kommunikation Schule, Bauernmarkt etc.	8 : 1
13	-Bücherei im OG zu klein -keine räumliche Spannung -Funktionalität nicht gelöst -Marktkioske fehlen Die Richtungslosigkeit des Projektes konnte nur im 1. Wertungsdurchgang gewürdigt werden	0 : 9
14	„futuristische“ Anmutung -Bücherei liegt im 1. und 2. OG -Erweiterung Saal nicht möglich -Stiege im EG räumlich nicht gut gelöst	0 : 9
22	-Bücherei im OG -Aufgang zur Bücherei -Abschrägung der Baukörperenden	0 : 9
23	+Saal nach außen erweiterbar -Bücherei im UG +über den großen Luftraum der Bücherei Sichtverbindung mit Foyer +EG funktionell gut gelöst +Zeitschriften im Wartebereich -Unterrichtsräume durch die großen Überkragungen nicht belichtet +räumlich interessantes, entwicklungsfähiges Projekt	6 : 3
24	-schmale Baukörper mit viel Verkehrsfläche -2 Trakte, Verbindung oberhalb EG wäre wichtig +gute Beispielbarkeit des Platzes vor dem Saal -zu wenig Marktstände und schlecht sichtbar -Durchgang durch das Foyer - Belastung für den Info-Bereich	5 : 4
33	+gute Außenbeziehung des Saales -Zugänglichkeit Saal vom Foyer -Bücherei in 2 Ebenen, Einsehbarkeit mangelhaft	

	-zu wenig Marktstände, könnten aber vermehrt werden -zu kleiner Informationsbereich -Dach wird negativ beurteilt	2 : 7
34	- „gedärmartige“ innere Erschließung -Rampen im Inneren verwirrend -rigide geschnittener dreieckiger Baukörper	0 : 9
39	-Saal nicht nach außen erweiterbar +gute Außenbeziehung Cafe +Zugangsrampe zu Bücherei im 1.OG -Garagenzugänge in bestehenden Gebäuden -abweisender Hauptzugang an Gebäudeecke -Situierung auf dem Platz	2 : 6*
41	-Saal nicht erweiterbar, Nebenräume fehlen -üppiges Foyer +interessante Tragstruktur +offenes EG	5 : 3*
45	+gute Grundrißorganisation -kein Durchgang zum Herderpark -Baukörperform erscheint an diesem Platz unangemessen -Ellipse mit Anbau überzeugt nicht -die stark raumbildenden Bäume sind in der „Stadtstruktur“ nicht dargestellt	5 : 4
49	-funktionell nicht gut gelöst problematische Auskragungen	0 : 9
53	+funktionell gut gelöst +“Corporate Identity“ -massiges Erscheinungsbild am Platz -riesiges zweigeschossiges Foyer -Stiege liegt zwischen Bücherei und Information -Atmosphäre	4 : 5
56	-keine Raumbildungen im Inneren +räumliche Wirkung der Konstruktion im EG	0 : 9
57	-gesamter Platz bebaut, jedoch Schaffung neuer Freiflächen -Cafe nach innen orientiert +“Aufklappung“ der UG-Dachplatte +2 Baukörper -Verbindung im Erdgeschoß schmal -Bibliothek unterirdisch -Baufuchtlinie an der Geiselbergstraße um 5m überschritten +innovatives Projekt	6 : 3
59	+großes Foyer mit Durchwegung +Saal erweiterbar -verwinkelte Bücherei -die von außen wahrgenommenen Körper lösen sich im Inneren auf -von der Nutzbarkeit her unübersichtlich und kompliziert +/-die schöne Skulptur des Baukörpers paßt nicht zur Funktion im Inneren	0 : 9
72	-Saal im UG unbelichtet -Sichtverbindung OG Verwaltung hinunter in die Bücherei im EG -strenger Baukörper wirkt mit dem frei geformten Anbau eigenartig -Eingang wirkt mickrig -Foyer düster -funktionell nicht gut gelöst	1 : 8

74	-alle Funktionen in einem OG -Überschreitung der Baulinien und Baufluchtlinien	0 : 9
79	-Bibliothek auf 3 relativ kleine Geschosse verteilt, funktioniert nicht -Gebäudehöhe 20 m +1 Bibliotheksraum hat mit großer Höhe „sakrale“ Wirkung	4 : 5
81	- insgesamt zu wenig überzeugend	1 : 8
86	- insgesamt zu wenig überzeugend	1 : 8

\*) Differenz auf 9 Stimmen = Enthaltung

Es verbleiben somit nach 2 Wertungsdurchgängen 6 Projekte mit den Nummern

11, 23, 24, 41, 45, 57

Ende des 1. Sitzungstages um 19:30 Uhr

## WETTBEWERB SIMMERINGER MARKT

### Protokoll der Jurysitzung vom 12.1.2006 (2. Sitzungstag)

Sitzungsbeginn 9:15 Uhr

9:15-10:00 nochmalige Besichtigung der ausgeschiedenen Projekte durch die Juroren, um noch ev. Rückholprojekte zu gewinnen.

10:00 Fortsetzung der Sitzung, Teilnehmer lt. Anwesenheitsliste  
Beschlussfähigkeit ist gegeben, alle Juroren anwesend, Vertretung für Dr. Krotky MA 13: Frau Mag. Uher.

Anwesende Ersatzpreisrichter ohne Stimmrecht: Rosner, Claudi

Anwesende Experten: Kovacs MA 34.

Alle anwesenden Juroren formulieren noch einmal ihre Vorstellungen und Wünsche.

Angerer, aus der Sicht des Bezirks:

Der Markt soll ein attraktiver Ort und Kommunikationsplatz sein, ein Treffpunkt der Besucher der Bildungseinrichtungen und einer originellen, kommunikativen Geschäftswelt, besonders auch bei Veranstaltungen. In Richtung Lorystraße soll sich der Platz zum Park hin öffnen. Die Reihe oder Gruppierung der Marktstände soll eine einladende Transparenz haben, diese müssen keineswegs in traditioneller Form gestaltet sein. Die Angebote sollen auf den täglichen Bedarf ausgerichtet sein, bevorzugt in Verbindung mit gastronomischem Angebot, welches z.B. für Eltern, die auf ihre Kinder in der Musikschule warten, zu einem Treffpunkt werden kann, und so auch auf diese Weise zu einer Verbindung mit dem Bildungszentrum beiträgt.

Dr. Pfoser, städt. Büchereien:

Bedenken gegen Situierung von Büchereien im Keller.

Chybik, Wr. Volksbildung:

Der Aufführungssaal soll nach innen und nach außen erweitert werden können. Dazu soll die Hinzunahme von mindestens einem Raum wie Chorraum oder dem Raum für musikalische Früherziehung dienen, und der Saal nach außen hin offenbar sein.

Uher, MA 13:

Hohe Flexibilität der Raumaufteilung ist in der Musikschule notwendig.

Es soll ein Platz unter Einbeziehung der bestehenden Gebäude geschaffen werden (wie bei Projekt 34). Die Öffnung des Saales auf den Platz, „um Atmosphäre entstehen zu lassen.“

Lausch, MA 19:

Ein Platz wie dieser sollte möglichst geringfügig bebaut werden, keinesfalls völlig zugebaut. Der Bau soll sich zurücknehmen, und die Außenraumbildung muß Qualität haben. Die städtischen Bauten müssen den permanenten Entwicklungen folgen können. Das Projekt soll in einem Baukörper realisiert werden, kein 2-3-Baukörperhaus ist verbesserungsfähig. Unter den 6 ausgewählten Projekten muß mindestens eine Realisierungschance gegeben sein.

Huber, MA 34:

Kompaktheit, Wirtschaftlichkeit, Langlebigkeit als Anforderung an das Projekt. Die 3 Nutzungen sollen unter einem Dach vereinigt sein. Bei Projekt 4 sollte das Dach weiter unten liegen.

Es werden Rückholanträge für folgende Projekte eingebracht: 4, 27, 33, 34, 37, 64, 65.

Danach folgt eine Diskussion über die Rückholung.

Zunächst werden die Projekte 4, 27, 65 gemeinsam diskutiert, da sie Ähnlichkeiten hinsichtlich Typus und Lage auf dem Platz aufweisen.

Angemerkt wird:

Bei Projekt 65 wird die monumentale Freitreppe als nicht gelungen und fragwürdig angesehen. Der erdgeschossige Vorbau korrespondiert maßstäblich mit der „Verkaufswelt“.

Projekt 27 zeigt eine gute Grundrißorganisation. Saal liegt nicht im EG. Konzept ist ähnlich Projekt 65, auch hier mit einem niedrigen Vorbau.

Projekt 4: im Maßstab zu massig, der Baukörper unterbricht die Verbindung Marktamt - altes WC. Die Grundrißqualität ist schlechter als bei Projekt 65.

Die Abstimmung über die Rückholungsanträge ergibt:

Projekt 4: Antrag mit 0:9 Stimmen abgelehnt

Projekt 27: Antrag mit 0:9 Stimmen abgelehnt

Projekt 65: Antrag mit 9:0 Stimmen angenommen.

Diskussion Projekt 34:

Hier wird in der großen Länge der Front zum Marktplatz und der 4-geschossigkeit ein Maßstabsproblem gesehen. Negativ angemerkt wird, dass zu viel an Freifläche ins Haus hineinverlegt wird. Das Volumen sollte gering gehalten werden.

Erschließungsgänge erscheinen zu lang. Positive Meinungen gibt es zum Erdgeschoß, das sehr kommunikativ erscheint, und zur äußeren Erscheinung.

Die Abstimmung über den Rückholungsantrag ergibt: 6 Stimmen dafür, 2 dagegen, 1 Enthaltung.

Diskussion Projekt 64:

Kompaktes Projekt, Höhe moderat, maßstäblich gelungen, Durchlässigkeit gegeben. Die Funktionen sind gut organisiert. Nachteile: Saal innenliegend, Bücherei im Dachgeschoß.

Projekt 41 wird im Vergleich zu 64 diskutiert:

Das Marktamt ist durchbrochen und enthält 2 Marktkioske.

Der Saal ist nicht erweiterbar, könnte aber lagemäßig mit der Bibliothek vertauscht werden („Spiegelung“ des EG-Grundrisses).

Die Abstimmung über den Rückholungsantrag des Projektes 64 ergibt: 5 Stimmen dafür, 3 dagegen, 1 Enthaltung

Diskussion Projekt 37:

Der Baukörper an der Geiselbergstraße bietet einen anderen Lösungsansatz, Abschirmung gegen die Straße, positiv die Öffnung zu Platz und Park. Großzügiges Foyer, Saal öffnet sich zur Marktzone.

Das über den Marktplatz auskragende Dach bringt in dieser Höhe für die Marktstände keinen Schutz. Insgesamt erscheint die Lösung „in der Botschaft überzogen“.

Der Rückholungsantrag wird mit 1:8 Stimmen abgelehnt.

Diskussion über Projekt 33:

Das über den gesamten Platz gelegte Dach aus einer Stahlkonstruktion mit Stützen und Rost ist das wesentliche Charakteristikum des Projekts. Es müßte aber auch ohne geschlossenen Fläche mit ihren Problemen (Schnee, Verschmutzung) machbar sein. Auch ein offenes Gitter bildet einen Raum. Verhinderung von Vereisung läßt sich ohne großen technischen Aufwand bewerkstelligen, ebenso Taubenabwehr.

Das Gebäude weist gute Grundrisse auf, Bibliothek liegt im EG und 1.Stock, der Saal liegt richtig und läßt sich erweitern.

Die Abstimmung über den Rückholungsantrag ergibt: 8 Stimmen dafür, 1 dagegen

In der Wertung verbleiben somit die Projekte 11, 23, 24, 41, 45, 57, 33, 34, 63, 64.

11:50 Uhr Kaffeepause.

12:00 kommt Dr. Krotky als Hauptjuror in die Sitzung, Mag. Uher als Ersatzjurorin verläßt die Sitzung.

Die Sitzung wird um 12:10 Uhr fortgesetzt.

Es wird der Antrag eingebracht, von den in der Wertung verbliebenen Projekten folgende 6 für die 2. Wettbewerbsstufe auszuwählen: 24, 33, 41, 45, 57, 65.

Insbesondere die Projekte 57 und 24 werden als hochwertig angesehen, 57 wegen des innovativen Ansatzes, bei 24 ist der Marktbereich richtig beim Herderpark situiert, im 1. OG müssen die 2 Baukörper noch verbunden werden. Insgesamt wird die Auswahl als ausgewogen betrachtet.

Es folgt eine Diskussion über den Antrag. Es gibt einen Vorschlag, anstelle von 41 das Projekt 64 zu nominieren. Ein Jurymitglied hat gegen 41 Bedenken aus Kostengründen, hingegen sieht ein anderes Jurymitglied dieses als das kostengünstigste von allen ausgewählten Projekten an. Der Vorschlag bezüglich Projekt 41 findet in der Diskussion keine Zustimmung.

Die Abstimmung über den Antrag findet eine Mehrheit von 8:1 Stimmen.

Somit ist entschieden, dass folgende 6 Projekte für die **2. Wettbewerbsstufe** ausgewählt werden: **24, 33, 41, 45, 57, 65.**

Auf weitreten Antrag wird Projekt 64 einstimmig als 1. Nachrücker bestimmt, Projekt 34 einstimmig als 2. Nachrücker.

Mittagspause von 12:30 bis 13:15 Uhr.

Die ausgewählten Projekte werden protokolliert und von den Juroren mit ihrer Unterschrift bestätigt.

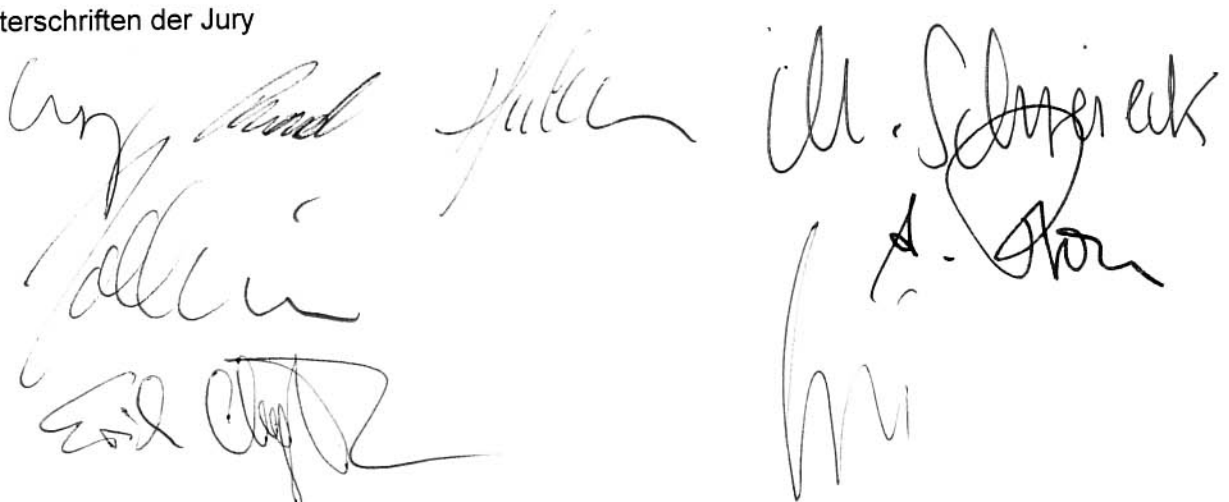
Die Jury formuliert die inhaltlichen Auflagen für die 2. Wettbewerbsstufe, sowohl allgemein für alle Teilnehmer geltende, als auch spezifische für die einzelnen Projekte. Art und Umfang der für die 2. Wettbewerbsstufe einzureichenden Arbeiten werden festgelegt (siehe folgende Seiten 8-13).

Die in der Ausschreibung unter A.5 angeführten Termine werden von der Jury überprüft und bestätigt.

Die Vorprüfung wird beauftragt, die für die 2. Wettbewerbsstufe ausgewählten Teilnehmer zu benachrichtigen, die Nachweise der Teilnahmeberechtigung anzufordern und zu überprüfen, und die Unterlagen für die 2. Wettbewerbsstufe an die Teilnehmer zu übermitteln.

Ende des 2. Sitzungstages um 16:20 Uhr.

Unterschriften der Jury

The image shows five handwritten signatures in black ink. On the left side, there are three signatures stacked vertically. On the right side, there are two signatures stacked vertically. The signatures are cursive and vary in legibility.

## Für alle Projekte gemeinsame Auflagen für die 2. Wettbewerbsstufe

Vorbemerkung: Die Ausschreibung für die 1. Wettbewerbsstufe gilt vollinhaltlich auch für die 2. Stufe, soweit sie durch den folgenden Text nicht ausdrücklich abgeändert wird.

### 1. Gestaltung und Nutzung des Außenraumes

Der Marktplatz muß die Qualität eines Kommunikationszentrums für die Bildungseinrichtungen haben.

Die **Marktstände** sollen einen marktähnlichen Charakter haben, und müssen nicht traditionell gestaltet sein. Sie sollen in einer Gruppe situiert werden. Das Angebot soll dem täglichen Bedarf entsprechen (Schüler, Eltern...) und Synergien mit gastronomischen Angeboten bilden. Falls die Fläche nicht ausreicht, können auch die bestehenden denkmalgeschützten Gebäude „Altes Marktamt“ und „Alte WC-Anlage“ einbezogen werden. Die geforderte Fläche von 260 m<sup>2</sup> ist nachzuweisen.

Für einen **Bauernmarkt** muß eine Fläche von 200 m<sup>2</sup> angeboten werden, welche nicht die beispielbare Fläche für den Saal beanspruchen darf.

In den Plänen auszuweisen ist die Platzgestaltung sowie die Topographie (Gelände, Gefälle, notwendige Anzahl von Höhenkoten, ev. Schichtenlinien) in Grundrissen, Schnitten, Ansichten, und im Modell.

Der Platz für einen kleinen Brunnen (Trinkbrunnen) ist zu berücksichtigen, als Erinnerung an den ehemals bestehenden Marktbrunnen.

### 2. Anforderungen an den Saal:

- Der Saal allein dient in erster Linie der Musikschule und stellt hohe Anforderungen an die Akustik. Musiziert wird meistens unverstärkt.
- Öffenbarkeit nach innen, zu mindestens 1 weiteren Raum (Chorraum und/oder Musikalische Früherziehung)
- Öffenbarkeit nach außen zum Platz soll zumindest konzeptiv gegeben sein. Dazu muß der Saal so situiert sein, daß außen Platz für Zuschauer vorhanden ist. Es muß nicht die ganze Außenwand offenbar sein (Schiebefaltwände, Schiebewände) sondern nur ein Teil, jedenfalls aber barrierefrei. Diese Öffenbarkeit wird weniger bei musikalischen Darbietungen genutzt werden, als vielmehr bei geeigneten Veranstaltungen, und ist ein Wunsch des Bezirks.
- Öffnung zum Foyer: normale Fluchtwege gem. Veranstaltungsstättengesetz (ein zweiter Fluchtweg ist notwendig, kann auch nach außen gehen). Lärmentkopplung vom Foyer.
- Nebenräume zum Saal: lt. Ausschreibung, unmittelbar beim Saal. Die Künstlergarderoben ev. nur in räumlicher Nähe (Foyer)
- Publikumsgarderobe lt. Veranstaltungsstättengesetz, kann auch beweglich sein. Sanitärräume sollen auch für die Bibliothek nutzbar sein.

### 3. Musikschule

Raumtrennungen sollen keine tragenden Wände sein. Große Flexibilität ist im Hinblick auf künftige Verwendung erforderlich – die Anzahl kleiner Räume wird weniger zugunsten größerer Räume.

### 4. Bibliothek

Lese- und Ausleihbereich muß 550 m<sup>2</sup> groß sein. Die Bibliothek ist ein abgeschlossener Bereich mit nur 1 Zugang. Es gibt folgende Optionen, gereiht nach Präferenzen:

Option 1: Lage im Erdgeschoß

Option 2: Erdgeschoß und 1. Stock, erreichbar über einen Eingang im Erdgeschoß

Option 3: gesamte Bücherei im 1. Stock

Die Bücherrückgabe ist nach Möglichkeit automatisiert (der Platz für zwei-drei Boxen mit Förderbändern, auf denen die Medien in Transportwägen gelegt werden, sind vorzusehen), ebenso wie die Ausleihe und die Zahlfunktion. Der Rückgabebereich (als Teil der Bibliothek) soll in der Nähe der Informationstheke angesiedelt sein; bei Trennung von Informationstheke und Bibliothek wäre ein hoher technischer und personeller



Aufwand erforderlich.

Das Büro soll im Anschluß an die Bibliotheksräume liegen; möglich ist aber die gemeinsame Lokalisierung der Verwaltungsräume der Bibliothek mit denen der Volkshochschule (und ev. auch der Musikschule).

#### 5. Informationsbereich und Aufsicht:

Die multifunktionale Informationstheke umfaßt 5 Arbeitsplätze, der Aufsichtsplatz kann als weiterer integriert sein (5+1). Eine eigene Portierloge ist nicht erforderlich. Innerhalb der Kurszeiten wird die Theke von mehreren Personen besetzt sein, die Besetzung mit nur 1 Person funktioniert nur außerhalb der Öffnungszeiten. Die Öffnungszeiten der VHS sind die Öffnungszeiten des Hauses (7.00-22.00 Uhr, 7 Tage in der Woche).

Der Infobereich kann ein Teil des Foyers sein, und damit auch kleiner als 60 m<sup>2</sup>, also ev. vermindert um den Teil für die Kunden vor dem Pult.

#### 6. Erschließung

- Aufzüge sind in der notwendigen Anzahl zu planen, behindertengerecht.
- In Bezug auf die Fluchtwege ist die Arbeitnehmerschutzverordnung einzuhalten
- Außenliegende Sicherheitsstiegen sind in der notwendigen Anzahl einzuplanen.

#### 7. Garage

Als Fluchtwege gelten Sicherheitsstiegen, die ins Freie führen. Garagenzugänge über die bestehenden Gebäude (Marktamt, WC) sind möglich.

Die Pflichtstellplätze sind von der Volksgarage organisatorisch zu trennen.

## **Projektbezogene Empfehlungen der Jury für die 2. Wettbewerbsstufe:**

zu Projekt 24:

- Die Proportion des Aufführungssaales ist in dieser Form unbrauchbar und ist zu verbessern
- Raumgrößen und -proportionen sind generell zu überarbeiten
- Die Erschließung ist generell zu überarbeiten
- Nachweis und Konfiguration Eingangs- und Foyerbereich im EG
- Der Zugang zum Haupteingang ist barrierefrei (behindertengerecht) zu gestalten
- Zwischen den Trakten ist in den Obergeschossen eine Verbindung zu schaffen oder eine klare organisatorische Bewältigung nachzuweisen.
- Das Erscheinungsbild der skulpturalen Gebäude soll durch die Materialität der Oberflächen gewahrt bleiben ohne monumental zu erscheinen. Alle Öffnungen sind in die Darstellungen einzutragen.

zu Projekt 33:

- Die Idee des Schattendaches wird positiv beurteilt, jedoch ist eine geschlossene Fläche, sei es mit Glas oder Folien, nicht erwünscht. Bewegliche Lamellen erscheinen möglich. Die wirtschaftlichen, technischen und funktionellen Anforderungen an das Dach sind zu überlegen, bes. in Bezug auf Schneelage, Eisbildung, Taubenabwehr. Die Frostfreihaltung der Konstruktion ohne Fremdenergie sollte nachgewiesen werden (ev. Solarenergie)
- Informationstheke und Bibliothek sollten in nähere Beziehung zueinander gebracht werden.

zu Projekt 41:

- Die Lage des Aufführungssaales überzeugt nicht, ein Vertauschen mit der Bücherei wird empfohlen
- Die Garagenzufahrt liegt an der Lorystraße sehr ungünstig und sollte in die Gottschalkgasse verlegt werden.
- Die Raumproportionen im 1. und 2. OG sind generell zu verbessern.

zu Projekt 45:

- Die Anbindung an das Marktamt ist zugunsten der wichtigen Verbindung Herderpark-Greifgasse zu überdenken
- Die Baufluchtlinie beim Gebäude ist einzuhalten
- Die Lage des Saales ist zu überdenken. Der 2. Fluchtweg kann auch ins Freie führen.
- Die Freilichttribüne im 1. OG überzeugt weder formal noch funktionell
- Die Fassadengestaltung ist zu überdenken
- Der Chorraum muß natürliche Belichtung haben (Unterrichtsraum)
- Die geforderten Raumflächen sind einzuhalten
- Die Raumproportionen im Unterrichtsbereich sind zu verbessern
- Die Garagenzufahrt ist zu überdenken

zu Projekt 57:

- Die Baufluchtlinien sind einzuhalten
- In das Gebäude integrierte Marktstände sind nicht erwünscht, sie könnten auf die neu geschaffene Dachfläche gelegt werden
- Beim Aufführungsraum ist eine Beziehung zum Außenraum herzustellen - ev. in Form einer Tribüne zur Dachfläche
- Die Gestaltung des Daches einschließlich der Absturzsicherungen ist darzustellen
- Die Überschreitbarkeit des Daches nach allen Seiten sollte angeboten werden.
- Die Garagenzufahrt ist hinter die Baufluchtlinie zu legen
- Die Koordination der Konstruktions- und Erschließungselemente in den Geschossen ist nachzuweisen (Stiegen, Aufzüge, tragende Teile übereinander).
- Die geforderten Raumflächen sind einzuhalten, die Raumproportionen zu verbessern
- Die Belichtung der Räume ist der Bauordnung und der Arbeitnehmerschutzverordnung entsprechend zu überprüfen
- An die Fassade sollen Aufenthaltsräume anstelle von Nebenräumen gelegt werden
- In der Garage sind die notwendigen Brandabschnitte zu berücksichtigen

zu Projekt 65:

- Die pompöse Freitreppe am Anbau überzeugt nicht
- Die Dimensionierung und Anordnung der Marktstände ist zu überdenken
- Der Cafehausbereich soll gegen den Schulbereich abschließbar sein
- Die Erweiterbarkeit des Saales soll nach außen hin hergestellt werden. Der Chorraum im 1.OG muß natürlich belichtet sein.
- Im EG sollten nur hier unbedingt notwendige Nebenräume situiert werden.

Empfehlungen zu den Nachrücker-Projekten:

Projekt 64:

- Der Chorraum und der Raum für musikalische Früherziehung benötigen natürliche Belichtung
- Die Bücherei im DG benötigt ein Transportsystem.

Projekt 34:

- Die aufwändigen Stiegen- und Rampenanlagen in den Foyer- und Kommunikationszonen sind zu überarbeiten.